

Laibacher Zeitung.

Nr. 237.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11., halbj. fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15., halbj. fl. 7.50.

Montag, 16. Oktober

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Seite 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr., u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 20 kr.

1865.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Oktober d. J. geruht, den ersten Oberfinanzrath bei der Finanzlandesdirektion in Prag Hofrat Laurenz Forst zum Ministerialrath und Finanzlandesdirektor im Königreiche Böhmen allernächst zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. Oktober.

Es ist für die gegenwärtige Situation bezeichnend, daß die allerorts in letzterer Zeit kundgewordenen politischen Stimmen darauf hindeuten, daß das bisher in die Intentionen der Regierung gesetzte Misstrauen immer mehr zurücktritt. Freilich haben mehrere, auf den ersten Anblick unscheinbare Maßregeln des Ministeriums wesentlich zur Besserung der Stimmung beigetragen, und müssen wir in dieser Beziehung insbesondere von einer Maßregel Alt nehmen, die wir unseren Lesern nach der „Gen.-Corr.“ bereits gebracht haben und die sich auf die Ausscheidung eines besonderen Verwaltungsgebietes im Sprengel der tirolischen Statthalterei, auf die Konstituierung eines selbstständigen Wälschiros bezieht.

Die „N. Fr. Pr.“ erklärt dies als die erste Konzession, welche das neue Ministerium der reinen Nationalitätspolitik macht und knüpft daran eine längere Betrachtung, der wir nachstehende Stellen entnehmen:

„Wir haben es vor nahezu vierzehn Monaten, in den ersten Tagen nach der Gründung unseres Blattes, ausgesprochen und haben seither stets daran festgehalten, daß in der Freiheit allein die Lösung unserer inneren nationalen Konflikte liege; daß diese Freiheit nicht verbürgt werde, wenn innerhalb größerer Provinzialgruppen ein Stamm drückende Hegemonie ausübt über den anderen, sondern daß ein möglichst weitgreifendes Municipalsystem, wie es bezüglich der Nationalitätsfrage in der Schweiz sich so glänzend bewährt, auch in Österreich vielleicht noch den gordischen Knoten lösen könnte, den sonst nur die brutale Gewalt zu zerhauen im Stande wäre. Die Wälschiros Angelegenheit aber ist recht wesentlich ein Zugeständnis an dieses Municipalsystem.“

Wenn das gegenwärtige Kabinet damit auch nicht die „Question de Trente“ aus dem Fragebogen streicht, den die diplomatische Sphinx in Paris von Zeit zu Zeit Europa vorlegt, so dürfte es damit doch dem Nationalitätskonflikt, so weit er sich in Tirol lokalisirt, die Spitze abbrechen. Man kann nur wünschen, daß dieser Heilversuch gelinge, damit auch anderwärts ein ähnlicher Weg eingeschlagen und dort, wo unter einer mehrsprachigen Bevölkerung lokale Zwistigkeiten eine gesunde freiheitliche Entwicklung föhren, im Municipal-, im Kantonal-System die Lösung gesucht werde, und nicht in der provinziellen Zentralisation massig zusammen gesetzter Hofkantone gebiete, mit denen man gegenwärtig in den deutsch-slavischen Landen noch so bedenklich liebängelt. Was dem Reiche gehört, muß zusammen gehalten werden; die Reichssachen müssen zentralisiert sein; was außerhalb liegt, mag sich municipal gestalten. So vereint sich die Macht mit der Freiheit.“

Das Programm des neuen Handelsministeriums.

Wien, 11. Oktober.

Die Ansprache, welche der neue Handelsminister Freiherr v. Wüllerstorff bei seinem Amtsantritte an das versammelte Personale des Ministeriums gehalten, ist von der hiesigen Tagespresse mit aller Befriedigung aufgenommen und mit der frohen Aussicht begrüßt worden, daß der Tag angebrochen ist, mit dem nicht nur der ernste Blick auf die Schäden unseres inneren wirtschaftlichen Lebens gerichtet, sondern auch die weiteste Vorsorge für die Hebung und Förderung unseres auswärtigen Verkehrs getroffen werden soll. Diese Ansprache ist ein kurzgefaßtes Programm des neuen Handelsministers und enthält die Grundzüge einer Handelspolitik, welche unser neuernannte Minister des Handels und der Volkswirtschaft einzuhalten gedenkt. Die Hebung des Volkswohlstandes soll fortan die große Aufgabe sein, die sich der Freiherr v. Wüllerstorff gestellt hat. Zur Lösung dieser Aufgabe will der Minister dem Verkehrs möglichst freie Entfaltung verschaffen und

dahin streben, daß die einheimische Arbeit besser verwertet werde. Hatte man sich in den früheren Tagen des handelsministeriellen Provisoriums entweder passiv verhalten, oder eine bloß negative Thätigkeit an den Tag gelegt, so fordert nun die jetzt zu lösende Aufgabe eine positive Thätigkeit, um einerseits die gegenwärtige Übergangsperiode von dem Schutzzollsystem zum Freihandelsystem für die dabei Beteiligten erträglicher zu machen und für Österreich einen neuen handelspolitischen Fortschritt vorzubereiten und anzubahnen. Der Freihandel ist die internationale Form der Gewerbsfreiheit. Beide gehörn zusammen, und wie unzweifelhaft ein Land ohne vollständige Gewerbsfreiheit unfähig ist, die freie Konkurrenz mit anderen Nationen zu ertragen, so bedarf ohne Zweifel die Gewerbsfreiheit die Handelsfreiheit, um ihre Vorteile vollständig zu entwickeln und manche soziale Nachtheile, namentlich der Übergangszustände, zu besiegen. Es ist richtig, daß die Gewerbsfreiheit nur dann wahrhaft wohlthätig wird, wenn ihr die Handelsfreiheit zu Hilfe kommt und den Blick der Produzenten auf den auswärtigen Markt lenkt; es ist gleichfalls richtig, daß für Österreich, nachdem schon fast in sämmtlichen Kulturstaaten die Handelsfreiheit ihren Einzug gehalten, die gebieterische Nothwendigkeit herantritt, auf der Bahn des Fortschritts wieder einige Schritte vorwärts zu wagen, wenn es nicht von seinen Nachbarn gänzlich überholt werden will. Allein es ist auch richtig, daß sich, wie ein jeder Fortschritt, auch der Freihandel nicht dekretieren lasse und daß die handelsministerielle Thätigkeit dahin gerichtet sein und sich derart entfalten müsse, daß der Schutzzoll als überflüssig und unzeitgemäß von selbst entfalle. Diese Art von Thätigkeit hat aber auch der neue Handelsminister nach seiner Ansprache vor Augen, wenn er vorerst dem Verkehr freiere Entfaltung verschaffen und die einheimische Arbeit besser verwerten will. Er will die Schäden und Mängel, alle die Hindernisse, welche der Entwicklung der materiellen Interessen im Wege stehen, beseitigt und die Voraussetzungen beachtet, die Bedingungen festgestellt wissen, die erforderlich sind, um Österreich in die Bahnen des Welthandels eintreten zu lassen. Und dieser feste, energische Wille des Ministers überhebt uns auch der bangen Sorge, als wollte der Minister ganz rücksichtslos in seinen Reformen vorgehen und den Blick nur nach Außen richten, die Interessen der inneren Produktion und des inneren Verkehrs jenen des auswärtigen Handels aufopfern, leineswegs aber auch an die vielfachen Schäden des inneren wirtschaftlichen Lebens des Reiches die heilende Hand anlegen. Der neue Handelsminister scheint sich seiner Ziele klar bewußt und will nicht solche anstreben, die mit den Verhältnissen der Gegenwart und der nächsten Zukunft im Widerspruch ständen, und darum können wir mit Vertrauen dem entgegensehen, daß sein Streben auf materiellem Gebiete nicht ohne die gehofften und allgemein ersehnten Erfolge bleiben werde. Dieses Vertrauen wird aber auch heute dem neuen Minister allerseits entgegengetragen und wir können im Interesse des Volkswohlstandes und der bessern staatlichen Zukunft nur wünschen, daß es sich mehrere und festige.

Als Anhang zu diesem müssen wir jene in den letzten Tagen nach der Ernennung des Freiherrn von Wüllerstorff aufgetauchten Versuche in Betreff der Personalveränderungen, beziehungsweise Ernennungen zu Sektionschefs im Handelsministerium als ganz verfrüht bezeichnen, indem der Herr Handelsminister selbst, wie in der Natur der Sache liegt, in dieser Frage noch keinen Entschluß gefaßt hat, noch auch im ersten Augenblitc fassen konnte. Zugleich können wir mittheilen, daß auch die Nachricht, die in den letzten Tagen von mehreren Blättern gebracht wurde, daß der Graf Elam-Martiniz zum Statthalter von Böhmen designiert worden sei, keine glaubwürdige ist und wir empfehlen, alle jene Nachrichten über Statthalter-Designationen mit möglichster Vorsicht zu behandeln, indem hoher Drits in dieser Angelegenheit noch kein Beschluß gefaßt worden ist.

Oesterreich.

Wien, 14. Oktober. (Orig.-Korr.) Die Selbstmorde unter den Gelehrten scheinen in letzter Zeit epidemisch zu werden; kaum zwei Monate sind vergangen, seit Prof. Stubenrauch seinem Leben ein Ende mache, wenige Wochen seit dem Selbstmorde des Prof. Kessels, und schon wieder haben wir einen solchen Fall zu berichten. Donnerstag Morgens gegen 2 Uhr wurde der Professor am hiesigen polytechnischen Institute, Ferdinand Hesler, in seinem Arbeitskabinett erhängt gesun-

den. Allgemeines schwerliches Bedauern rief dieser Fall in allen Kreisen der Bevölkerung hervor, denn Prof. Hesler war ein überall beliebter, hochgeachteter Mann, eine der wissenschaftlichen Zelebritäten des Gemeinderathes. Unheilbare Melancholie in Folge eines nervösen Kopfleidens bewog ihn zu diesem verzweiflungsvollen Schritte, der keineswegs das Resultat längerer Überlegung, sondern ein plötzlich gereifter Entschluß gewesen ist. Nichts deutete nämlich auf seine Absicht hin, sich das Leben zu nehmen; ja man fand auf seinem Arbeitsstische den größten Theil der vorliegenden Arbeiten vollendet und nirgends ein Wort des Abschiedes an seine Familie, der er doch mit zärtlicher Liebe zugethan war. Den Wiener Gemeinderath trifft mit dem Ableben Heslers wieder ein schwerer Verlust; Hesler war vorzüglich in der gegenwärtig an der Tagesordnung stehenden Wasserversorgungsfrage eine unschätzbare Kraft.

Der Ventilation dieser Frage galt auch die letzte Sitzung des Gemeinderathes am 10. d. M., wo mit ungewöhnlicher Festigkeit und Gereiztheit für und gegen die Kommissionsanträge durch fünf Stunden gelämpft wurde. Den Krisapsel des Bankes warf ein Antrag des Herrn Winter in die Versammlung, welcher Antrag eine Art Misstrauensvotum gegen die Kommission aussprach. Er lautete: „Da die Messungen der Hochquellen zu dem Resultate führten, daß das Wasserquantum in steitem Abnehmen begriffen sei, so sind im Publikum über diesen Gegenstand mancherlei Bedenken aufgetaucht. Zur Beschwichtigung derselben wünsche er daher, daß sich in den nächsten Tagen eine Kommission des Gemeinderathes in Gemeinschaft mit unparteiischen Ingenieuren zu den Hochquellen begebe, ihre Ergiebigkeit genau prüfe und darüber Bericht erstatte. Bis dahin seien alle Berichte der Wasserversorgungskommission zu sistiren.“ Gegen diesen Antrag erhob sich nun ein Sturm; in der leidenschaftlichen Diskussion wurden auch die Worte nicht auf die Wage gelegt, so wurden z. B. besonders die Journale, die sich gegen das Dreiquellen-Projekt ausgesprochen haben, in Acht und Bann gelegt, so sprach Dr. Kopp, daß es die „alte“ Natter unter den Blättern Wiens sei, die Alles in den Roth zu ziehen suche, und so auch das Wasserleitungprojekt anfeinde; allein dies werde ihr nichts nützen, sie werde dabei selbst untergehen. (Diese Anekdoten rief eine lebhafte Antwort der alten „Presse“ an Dr. Kopp hervor und hat die Fehde wahrscheinlich ihr Ende noch nicht erreicht.) Die Verhandlung wäre im höchsten Grade unerquicklich gewesen, wenn nicht der bekannte Komiker des Wiener Gemeinderathes, Herr Klehonz, für einige Heiterkeiten gesorgt hätte. Nachdem eine Unzahl Redner gesprochen, zog Winter seinen Antrag zurück und die Anträge der Kommission wurden angenommen.

Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß aus Ersparungsgründen die Beilage der „Wiener Zeitung“, die „Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben“, Ende dieses Jahres zu erscheinen aufhort.

Um den erledigten Posten eines Portiers beim hiesigen Magistrat zeigt sich eine enorme Konkurrenz, zahllose Gesuche liegen bereits vor und täglich mehrt sich ihre Zahl. Unter den Bittstellern sind Beamte, Militär u. s. w. Der Posten mag übrigens nicht schlecht sein, da der verstorbene Portier ein Vermögen von weit über 50.000 Gulden hinterließ.

...b. Klagenfurt, 15. Oktober. (Orig.-Korr.) Gestern Vormittag um 11 Uhr begab sich der Gemeinderath unserer Stadt zu dem früheren Bürgermeister Herrn G. Jezernig und überreichte ihm eine sehr hübsch ausgestattete Dankadresse. Dieselbe ist wohlverdient, denn die vierjährige Thätigkeit des Herrn Jezernig wird allgemein als eine für die Stadt ersprechliche bezeichnet. Man bedauert, daß Gesundheitszustände ihn zwangen, das Amt niedergelegen.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr fand die Generalversammlung der Konzessionäre und Subskribenten für die Vorarbeiten der Kronprinz Rudolphs-Bahn im rothen Saale des Landhauses statt. Erschienen waren 23 Personen, welche 40 Stimmen vertraten. Görz und Leoben hatten eigene Vertreter gesendet, Triest hatte abgelehnt zu erscheinen, und zwar unter allerlei Vorwänden. Die Subkomites von Steier und Udine theilten ihre zustimmenden Beschlüsse mit. Zweck der Versammlung war die Vollmachtserteilung an den engeren Ausschuß zur Durchführung des ganzen Geschäftes. Nach einer kurzen Debatte über die Tarifsätze wurde dieselbe einstimmig ertheilt, bis auf Herrn Operis, den Vertreter für Görz, der gegen eine Beschlusssatzung protestierte,

weil die Richtung der Bahn von Tarvis an noch nicht endgültig entschieden sei, das Ministerium dies aber verlange.

Nach dem Entwurfe für die Konzession, welchen das Zentralkomitee vorlegte, soll der Bau der Rudolphsbahn im Frühjahr 1866 begonnen werden und in 5 Jahren beendet sein, so daß also die Bahn im Frühjahr 1871 dem Verkehr übergeben werden kann. Da sich Konsortien mit genügenden Geldkräften bereits gemeldet haben, so ist kein Zweifel, daß die Bahn zu Stande kommt, zumal an höchster Stelle in Wien man sich lebhaft dafür interessiert.

Da die Rudolfsbahn über Tarvis geführt wird, so ist auch nunmehr Aussicht vorhanden, daß die Oberkrainer Bahn ernstlich in Bedacht genommen wird, weil der Anschluß in Tarvis das Unternehmen jedenfalls erleichtert. Es handelt sich nur darum, daß die Krainer so viel Energie entwickeln, wie die Konzessionäre der Rudolfsbahn. Ohnstreitig wird durch die Eisenbahn Laibach-Tarvis-Billach die kürzeste Verbindung mit Mitteleuropa hergestellt, was für Krain von großem Vortheil sein wird. Die Industrie Oberkrains würde an Aufschwung gewinnen und manches von unverständigen Polterern verbreite Vorurtheil würde schwinden.

Seit dem Eintritt des Regenweters haben die Brände aufgehört, die wahrlich schon besorgniserregende Dimensionen angenommen hatten. Es ist eine Menge Eigentum in diesem warmen, trockenen Herbst verloren worden und das Schlimmste ist, daß die Landleute es immer noch nicht versichern lassen.

Wien, 12. Oktober. Schon längst wurde von gewissen Parteiführern eine Fusion der Polen und Russinen (Ruthenen) in Galizien angestrebt. Wie das „Frdbl.“ nun erfährt, soll man diesem Ziele ziemlich nahe gerückt sein. Es hat nämlich in St. Georg nächst Lemberg, eine Versammlung hervorragender polnischer und russischer Landtagsabgeordneten stattgefunden, welche ein gemeinsames Programm entwarfen, das den beiden Völkern als Richtschnur bei der neuen Wendung der Dinge in Österreich dienen soll. Die Initiative ist von den Polen ausgegangen. Ueber das Programm selbst erfahren wir, daß die Polen den Russinen Konzessionen gemacht haben, soweit es die Willigkeit und Gerechtigkeit fordert. Die Russinen ihrerseits wieder haben versprochen, allen auf ihrem Territorium wohnhaften Polen die vollste Freiheit zur Erhaltung ihrer Nationalität zu lassen.

— 13. Oktober. Die Absicht der steierischen Autonomisten, die Initiative zur Verständigung zwischen den liberalen Abgeordneten der Länder diesseits der Leitha den Wiener Abgeordneten zu überlassen, scheint nicht nach dem Geschmack des „Mähr. Korr.“ zu sein. Er meint, es liege in der Natur der Sache, daß diejenige Fraktion, von welcher ursprünglich der Gedanke der Solidarität der diesseitigen Liberalen ausgegangen ist, die Ausführung nicht anderen Händen überlassen, sondern mit demselben Mut und Eifer, mit welchem sie den Gedanken zuerst angeregt und empfohlen, auch für die Realisierung einstehen möge. Von Seite der Autonomisten wurde ferner darauf hingewiesen, daß von Wien, Prag und Brünn jedes Lebenszeichen fehle. Offenbar pilkt bemerk nun darauf der „Mähr. Korr.“ er werde nächstens in der Lage sein, über die Schritte zu berichten, zu welchen sich die mährischen Liberalen der großösterreichischen Partei „Angesichts dieser Zerfahrenheit“ entschließen werden.

— 12. Oktober. Ueber den Neubau der politischen Organisation des Reiches berichtet der Wiener Korrespondent der „Indépendance belge“ Folgendes: Wenn es gelingt, die Beziehungen zu Ungarn zu regeln, soll der Reichsrath, wie er nach dem Februar-Patent besteht, durch eine Einrichtung nach Schweizer Muster, nämlich durch eine Wahlkammer und einen Senat, der aus Vertretern aller Landtage zu bestehen hätte, ersetzt werden. Die Regierung würde dabei das Recht vorbehalten, den dritten Theil der Mitglieder des Senates zu ernennen. Ueber diese Gründzüge sollen die Landtage gehört und dadurch bewiesen werden, daß die Regierung nichts ostrohieren will. Bis jetzt habe man Unrecht, von einem Sieg Ungarns zu reden; die Regierung nehme für keinen Theil Partei, sondern wolle nur Vermittlerin sein. Deshalb werde das Ministerium die Februar-Verfassung dem ungarischen Landtage zur Annahme vorlegen, und jene Abänderungsvorschläge, welche der ungarische Landtag macht, werden sodann als Vorlagen an die Landtage diesseits der Leitha gelangen. Sind jedoch die vom ungarischen Landtage begehrten Verfassungsänderungen unvereinbar mit dem Reichsinteresse, dann würde das Ministerium einfach die ausgesprochene Sistirung des Grundgesetzes wieder aufheben und zur Februar-Verfassung zurückkehren.

Dem Grazer „Telegraf“ wird aus Wien, 12ten Oktober, geschrieben: Der neue Handelsminister hat in den ersten Tagen seiner Funktion fast sämtliche Beamte seines Ministeriums in besonderen Unterredungen empfangen. Wie ich höre, hat Baron Urbain-Wüllerstorff wiederholt Aulaß genommen, zu versichern, wie wesentlich ihm für Finanzen und Politik Österreich ein inniger Anschluß an England, wie er durch einen weitgehenden Handelsvertrag erzielt würde, er-

scheint. In dieser Richtung werden wohl auch die ersten Amtshandlungen des neuen Ministers erfolgen.

Pest, 12. Oktober. Denen Wiener Journals gegenüber, welche in den Reden und Auslassungen der Wahlkandidaten in Ungarn feste Anhaltspunkte zur Beurtheilung der ungarischen Frage im Allgemeinen finden wollen und die in Folge dessen bereits jetzt große Schwierigkeiten für den durch die Einberufung des Landtages angebahnten Ausgleich prophezeien und mit Besorgniß der Zukunft entgegen sehen, sagt „Pesti Naplo“ zur Beruhigung: Se. Majestät hat eben deshalb den ungarischen Reichstag einberufen, damit dieser über Streitfragen, welche seit nahezu zwei Jahrzehnten in der Schwäche sind, nach Recht und Weisheit entscheide. Insolange also diese kompetente Körperschaft noch nicht besteht und über die derselben vorgelegten Fragen nicht auf ordentlichem Wege entscheidet, muß jede Meinung, sie möge in Gestalt einer Flugschrift, eines Journalartikels oder eines Wahlkandidatenprogramms ausgesprochen werden, als individuelle Ansicht betrachtet werden, über die man wohl denken und polemisiren kann, aus der aber — als aus einem supponirten nationalen Faktum keine weitere maßgebende Folgerung gezogen werden darf. Die Wiener Blätter meinen, die gemeinsamen Angelegenheiten seien bereits in der pragmatischen Sanktion begründet. Wir können noch hinzufügen, daß auch die so lange verpönten 1848er Gesetze davon sprechen. Den betreffenden Fragen also geben unsere Gesetze eine Basis, gegen welche die ungarische Nation sich nie unehrbar ist betragen hat. Mögen also unsere Nachbarn ohne Besorgniß und Unruhe den Landtag abwarten, daß dieser nicht individuelle Meinungen, sondern den Beschuß der Nation kundgebe.

Hermannstadt, 9. Oktober. Die Session der sächsischen Nationsuniversität wurde heute vom Vorsitzenden Comes Schmidt mit einer feierlichen Rede eröffnet. Der Herr Nationsgraf sagte nach den einleitenden Worten über die gegenwärtige Aufgabe der Universität: Das Recht der sächsischen Nations-Universität, staatsrechtliche Fragen, zu mal solche, wodurch die Interessen der sächsischen Nation berührt werden, in den Bereich ihrer Diskussion zu ziehen, findet seine volle Begründung in dem Verfassungssystem Siebenbürgens, das auf dem Grundsatz der Gleichberechtigung der staatsrechtlich anerkannten Nationen und Konfessionen beruht und dessen Fortbestand durch den ersten allerh. fakultätsirten Gesetzartikel des siebenbürgischen Landtages vom 26. Oktober 1863, betreffend die Durchführung der Gleichberechtigung der rumänischen Nation und ihrer Konfessionen, neuerdings gewährleistet wurde. Von diesem Rechte hat die sächsische Nations-Universität seit Jahrhunderten ungehindert und, um ältere Daten zu verschweigen, legt hin in ihrer denkwürdigen Repräsentation vom 29. März 1862 Gebrauch gemacht, worüber ihr in der allerhöchsten Entschließung Sr. l. l. apostolischen Majestät vom 18. Oktober 1862 die erhebende Genugthuung zu Theil wurde, ihre Rechtsanschauungen und Anträge allernächst gewürdiget zu sehen. Der sächsische Nations-Universität gehört insbesonders das Verdienst, jene Richtung angebahnt zu haben, welche die sächsische Nation im verhängnisvollen Jahre 1848 gegenüber den durch die Unionsgesetze des Preßburger und des Klausenburger Landtages heraufbeschworenen unheilsvoilen Ereignissen befolgte und worüber das allerh. Manifest vom 21. Dezember 1848 in den erhebenden Worten sich ausspricht:

„Thron und Staat, für die Ihr gekämpft, werden Euch die verdiente Anerkennung zollen und die Bürgschaften zu schätzen wissen, welche Eure von Unsern Ahnen so oft belobte Tapferkeit, Ausdauer und Treue, vornehmlich aber Euer Sinn für Ordnung und Gesetzlichkeit und der vernünftige Gebrauch der hierdurch unter Euch heimisch gewordenen Freiheit für den Glanz der Krone und den Bestand des Staates gewähren.“ Das Kaiserliche Manifest vom 20. September d. J. gibt Zeugniß von den erhabenen Absichten Sr. l. l. apostolischen Majestät, das große und segenverheißende Werk einer dauernen, verfassungsmäßigen Rechtsgestaltung des Reiches durch freies Zusammenwirken aller Völker des Kaiserreiches im Wege der Verständigung mit ihren legalen Vertreten auf der Grundlage der beiden Staatsgrundgesetze vom 20. Oktober 1860 und vom 26. Februar 1861 zu Stande zu bringen. Die Schlussworte dieses allerh. Manifestes: „Frei ist die Bahn, welche mit Beachtung des legitimen Rechtes zur Verständigung führt“, sind auch an das treue Volk der siebenbürgischen Sachsen gerichtet, die ihren opferfähigen, versöhnlichen Sinn und ihre gereiste Einsicht auch unter den schwierigsten Verhältnissen schon oft bewährt haben. Möge die Lösung der hochwichtigen Aufgabe, die jetzt an sie herantritt, der soeben versammelten lobl. Nations-Universität in einer Art gelingen, die geeignet sei, ein neues Blatt der Ehre in der Geschichte unseres Volkes zu bilden.

Der Comes und die Versammlung brachten ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät aus. Hierauf erwiederte Gouvernialrat Rannicher mit einer Rede, der wir folgende Stelle entnehmen:

Die Abgeordneten der Kreise werden, indem sie die freie Bahn der unverhüllten Kundgebung des Volkswillens betreten, der schweren Verantwortung eingedenkt bleiben, welche sie mit ihren Beschlüssen übernehmen; sie werden sich des Bundes erinnern, den unsere noch viel schwerer geprüften Väter auf der Tagfahrt in Schäß-

burg im Jahre 1613 geschlossen und öftmals wieder erneuert haben, da sie „bei dem ehrlichen sächsischen Namen“ sich gegenseitig gelobten, die Rechte und Freiheiten der Nation unter allen Umständen mit festem Muthe zu verteidigen; sie werden bei jedem Worte, welches sie sprechen, den Ernst der Aufgabe sich vor Augen halten: und so wird, daß soll kein Zweifel sein, bei vollkommen freiem Austausche der Meinungen, deren jede das Recht hat, gehört, geachtet und gewürdigt zu werden, und nach reifem, wohlüberlegten Rathschlag auch diesmal wieder in der Universität das Band sich knüpfen, welches die Nation, die ganze Bevölkerung des Sachsenlandes beruhigt im Innern und achtbar nach Außen in brüderlicher Eintracht fest zusammenhält. So kommt denn, da auch der reinste Wille und die beste Kraft für sich allein nicht reicht, der Segen von Oben, damit, was immerhin wir beschließen, auch wirklich ein neues Ehrenblatt werde in der Geschichte des Volkes, ein Blatt, auf welchem niemals wieder die Worte stehen mögen: „Wir waren um eine Hoffnung ärmer, um eine Täuschung reicher geworden.“

Ausland.

Florenz, 12. Oktober. Ein aus Rom eingelangte Depesche sagt, Frankreich habe den päpstlichen Kriegsminister in Kenntniß gesetzt, daß die Okklusionstruppen im Januar 1866 in Rom, Civitavecchia und Viterbo konzentriert werden würden.

In Turin ist, nach Briefen in mehreren deutschen Blättern, allgemein das Gerücht verbreitet, die italienische Regierung wolle Turin wieder zur Hauptstadt erklären. Wahrscheinlich klingt die Nachricht nicht, schon der abermaligen Uebersiedlungskosten wegen.

Paris. Das französische Organ der preußisch-französischen Allianz, die „Opinion Nationale“ schreibt: Die offiziösen Blätter Berlins beharren bei der Behauptung, daß die Reise des Herrn v. Bismarck nach Paris und Biarritz keinen politischen Zweck habe; aber unter den gegenwärtigen, für Deutschland so ausnahmsweise wichtigen Umständen begegnet die Versicherung der preußischen Presse nur Ungläubigen. In Wien ist man vollständig überzeugt, daß der erste Minister des Königs Wilhelm nur deshalb nach Frankreich gekommen ist, um den Kaiser für seine Sache zu gewinnen, während die österreichischen Staatsmänner, sei es aus Überzeugung oder aus diplomatischer Verstellung, wegen solcher Resultate wenig bekümmert erscheinen. Sie bemerken, Frankreich, in dessen Interesse die Besplitterung Deutschlands siegt, werde nicht ohne Kompensation die Annexionsprojekte Preußens begünstigen und seine Hand dazu bieten, um aus demselben einen Staat von dreißig Millionen Seelen zu bilden. Nun aber könnten ihnen zu folge Herr v. Bismarck und König Wilhelm Frankreich die Kompensationen, um die es sich handelt, nicht zu gestehen, da ganz Deutschland sich dem mit Energie entgegenstemmen und dabei allem Anschein nach an England und Russland einen Rückhalt finden würde. — Es ist gut, daß selbst der Chauvinismus das einsieht!

— 12. Oktober. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind heute um 1 Uhr Mittags in St. Cloud eingetroffen.

Die Nachrichten über das Befinden des Fürsten Aosta laufen besser.

Kopenhagen, 11. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Reichsrath-Volksstings beantragten die Bauernfreunde die Niedersetzung eines Ausschusses „beifürs Ermittlung einer Kompetenzüberschreitung des Ministeriums hinsichtlich der Gutheizung des durch die internationale Grenzregulirungskommission ausgeführten, im Wiener Friedensvertrage nicht vorgesehenen Land-Eintausches.“

Der Konseilspräsident sprach gegen den Antrag, weil die Regulirung Dänemark besonders günstig gewesen. Der Antrag wurde mit 49 gegen 29 Stimmen zurückgewiesen.

(Levantepost) mit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 6. Oktober und Athen bis zum 7. Oktober. Eine neuzeitliche Berathung hatte bei der Pforte aus Anlaß der Volkswahl stattgefunden; der in der letzten Post erwähnte Kompromiß wurde wiederum warm diskutirt, wegen des Widerstandes der Ulemas, die von Säkularisation des Kirchengutes nichts hören wollten, jedoch ohne Erfolg. Die Hoffnung wird aber nicht aufgegeben, daß die Regierung die nur für die Moscheen und die Priester dienenden großen Besitzungen einer nützlichen Bestimmung für den Staatsfonds zu führen werde. Daoud Pascha ist am 4. nach Beirut abgegangen und hat zwei Schwadronen Dragoner, um die Ordnung in den Gebirgsgegenden aufrecht zu erhalten, mitgenommen. In Kandia hat der Gouverneur die Ausfuhr von Getreide verboten, da während der Cholerazeit gar keine Einfuhr stattgefunden und der Vorwurf von Getreide sehr gering ist. Reisende aus Drenburg, die in Konstantinopel angelommen sind, versichern, daß die Stadt Taschend, welche von den Truppen der russischen Expedition nach der Tartarei, besetzt war, von dem Emir von Bolhara überrumpelt und daß die russische Garnison massakriert worden sei. Der Befehlshaber en chef in Drenburg hat deshalb den Krieg gegen den Emir erklärt, und hatte schon Schritte gethan, um

die Bekleidung zu rächen. Die für die Abgebrannten Konstantinopels gesammelten Gelder betragen 3,164.341 Piaster. Ein neues Feuer ist am 4. ausgebrochen und hat trotz aller Anstrengungen von 5 Uhr Morgens bis 10 Uhr Vormittags bei beständigem Winde 300 Häuser in den Quartieren von Ergat-Bazar, Sultan Bejazid und Tarquedjilar in Asche gelegt. Ungefähr dreißig Konaks verbrannten.

Athen, 7. Oktober. Die Regierung hat allen Ernstes beschlossen, fortan mit dem Gelde sparsamer umzugehen. Drei Minister haben ihre Entlassung eingereicht, die auch vorgestern angenommen wurde. Ihre Nachfolger sind der Advokat Kalligos, der das Justiz- und das Kultusministerium übernimmt, und der General a. D. Lazaratos, der das Kriegs- und das Marineministerium zu leiten hat. Die Opposition ist nicht zufrieden, denn sie verlangt den Sturz des ganzen Ministeriums. — Vergangenen Sonntag fand im Pyraus eine ernste Schlägerei statt zwischen preußischen Marine-Soldaten der in unseren Hafen eingelaufenen preußischen Korvette und griechischen Matrosen. Die Hauptursache des Streites war, wie gewöhnlich, der Wein.

Dagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der griechisch-orientalischen Gemeinde in Ragusa 3000 fl. zum Bau einer neuen Kirche allernächst zu spenden gernht.

— Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben dem Baufonds der ungarischen Akademie einen Beitrag von 4000 fl. zuzuwiesen geruht.

— Se. Kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Kronprinz Rudolf sind den 14. d. M. Nachmittags von Ischl nach Schönbrunn zurückgekommen.

— Von verlässlicher Seite erfährt das „Frdb.“, daß schon nächstens von den Zentralstellen Sr. Majestät dem Kaiser ein Vorschlag unterbreitet werden wird, demgemäß aus Sparsamkeitsrücksichten die Beamten-Avancement aufzuhören würden. Wird daher ein Beamter pensionirt oder stirbt er, so soll seine Stelle einstweilen unbesetzt bleiben.

— Am Tage der feierlichen Enthüllung des Eugen-Monuments findet in Schönbrunn eine Marschallstafel statt, an welcher die sämmtlichen in Wien weilenden Herren Erzherzoge, Großherzöge, Prinzen, Erzherzoginnen, die Herren Minister, die Marschälle u. c. teilnehmen werden.

— Ein Originalporträt des Prinzen Eugen, Pastellgemälde von Matthäus Merian, welches sich im Besitz der Familie des Künstlers erhalten hat, ist aus Anlaß der Enthüllungsfeier nach Wien gesandt worden und bei Herrn Kunsthändler Käser ausgestellt. Nach diesem Gemälde existiert ein Stich von Valik. Da Merian schon 1687 starb, mußte das Bild, wenn die Angabe auf der Rückseite desselben richtig ist, vor oder kurz nach der Schlacht bei Mohacs gemalt sein.

— Dr. Schuselka erhielt von Seite des niederröster. Landesausschusses die vom Landesmarschall gefertigte Einberufung zur Landtagseröffnung für den 23. November. Schuselka meint jedoch, dadurch sei die Sache doch noch nicht definitiv zu seinen Gunsten entschieden. Bekanntlich sei er auch nach seiner ersten Verurtheilung vom Herrn Landesmarschall zur Eröffnung des Landtags eingeladen worden, während zu gleicher Zeit die hohe Statthalterei eine neue Wahl für den nunnen Bezirk ausschrieb und durch Plakate ankündigte. Es wird auch diesmal die definitive Entscheidung noch abgewartet werden müssen.

— Eine namhafte Vermehrung der Advokaten wird als sicher gemeldet. Wie man aus verlässlicher Quelle vernimmt, soll der Justizminister gewillt sein, 25 Konzipienten zu Advokaten zu ernennen.

— Der böhmische Landtags-Abgeordnete Franz Seidl, Vertreter der Bezirke Joachimsthal-Platten, hat sein Mandat niedergelegt.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Theater. Wir hatten uns nicht getäuscht, als wir den ungünstigen Erfolg der ersten Vorführung unserer Operngesellschaft zum Theile Umständen zuschrieben, die von den persönlichen Verhältnissen der Sänger unabhängig waren und deren Obwalten sie nicht verschuldet hatten. Die zweite Aufführung der „Martha“ hatte sich einer entschieden besseren Aufnahme von Seite der That. Wir wollen durchaus nicht behaupten, daß die Aufführung frei von jedem Mangel war, aber der Gesamteindruck, den sie auf den Zuhörer machte, muß ein guter genannt werden, was das Publikum auch durch wiederholte Beifallsrufe zu erkennen gab.

Krl. Sänger als „Martha“ war gut disponirt und deshalb auch in der Lage, ihre Stimme — einen recht angenehmen Sopran — frei zu entfalten; auch ihr Spiel ging an. Eines ruhigeren Vortragsweise von Partien, die nicht Handlung sind, darf; dies gilt namentlich vom Volkslied, bei dessen Vortrag Fehler verfiel. Herr Friedenberg, in den eben gerügtigen befreidigend, und macht sein in der Mittellage besonders weicher Tenor einen guten Eindruck, während dessen Höhe etwas forcirt scheint und die Stimme in den höheren Lagen das Ohr auch minder angenehm berührt. Mangelhaft erscheint auch seine Vokalierung, und wird dadurch manche Wirkung, die Herr Friedenberg sonst erzielen könnte, nicht unweisenlich beeinträchtigt.

Frau Galliano, die auf den Brettern ganz zu Hause ist und vor den übrigen Sängern dadurch einen nicht zu unterschätzenden Vortheil hat, daß sie die Besangenhheit einen überwundenen Standpunkt nennen kann, erntete mit dem Jägerlied wohlverdienten Beifall. Herr Morawetz hatte seinen Part vollkommen korrekt gesungen, nur erlaubten es seine Stimmmittel — es fehlt Herrn Morawetz hauptsächlich die Fülle des Tones — nicht, diese dankbare Partie zur vollen Geltung zu bringen, was insbesondere beim Tripli-Liede fühlbar wurde. Auß Herrn Maister würden wir nur die Frage stellen, woher es kam, daß er in den ersten Szenen des ersten Alters, wie es seine Rolle allerding mit sich bringt, gar so echauffirt war, da doch sein Spiel dazu nicht beigetragen haben konnte. — Der Chor war besser, wenigstens etwas sicherer als bei der ersten Aufführung, und wir dürfen somit nach Allem erwarten, daß uns im Laufe der Saison doch einige Stunden in den langen Winterabenden durch Opernvorstellungen angenehm verklärt werden.

Heute müssen wir noch der letzten Aufführung der „Flotten Bursche“ lobend erwähnen. Die angelindete neue Bekleidung konnte wegen eingetretener plötzlicher Heiterkeit des Krl. Sängers nicht durchgeführt werden und mußte Frau Orsetti noch in der letzten Stunde ihre Partie übernehmen, welche sie auch ganz lobenswerth durchführte; freilich hätte man unseres Erachtens dabei besser gehan, wenn das Quintett weggeblieben wäre, was ohne Beeinträchtigung des Zusammensanges leicht hätte geschehen können. Indes die „Bursche“ und auch die „Engländer“ gefielen, und mehr will man ja nicht! Wir wären zufrieden, wenn die Operetten nur immer so gegeben würden.

Der Operette ging das bekannte wirthsame Benedix-sche Lustspiel „Die Eisernen Türen, oder: Das heimliche Zimmer“ voran; alle Darstellenden und insbesondere Krl. Galliano, lösten ihre Aufgabe recht zufriedenstellend und brachten die vielen gelungenen Momente des Stückes zur wirthsamen Geltung, nur wurde in der Schlusszene im Durcheinanderschreien und Durcheinandergehen des Guten etwas zu viel gehau, wozu Herr Hörmanns nachgerade chronisch werdende Gedächtnisschwäche, die er vergeblich durch ungehörige Zwischenfälle und unnötige Gesten zu verhindern sich bemüht, das Urtheil beitrug.

Gestern erfüllte die alte Nestroysche Posse „Kampl“ ihren Zweck und machte ein recht gut besetztes Haus; namentlich war es Herr Preising, der als Kanzleidienner „Gabriel“ die Lachlust des Publikums lebhaft erregte und für seine vortreffliche Leistung wiederholten Beifall erntete, hiebei wurde er von Herrn Blumacher in gewohnter gelungener Weise, so wie von den Damen Kloibischky und Rittinger und den übrigen Darstellern recht wirsch unterstutzt; Herr Hörmann allein verfiel in seinen alten Fehler und sprach seine Rolle nur bruchstückweise und mit höchst störenden Intervallen.

Bericht

über die am 30. September d. J. stattgehabte
IV. wissenschaftliche Versammlung des Vereins der
Ärzte in Krain zu Laibach.

Obmannstellvertreter: Prof. Dr. Valenta.

Schriftführerstellvertreter: Dr. Gregorij.

Anwesend: 12 Teilnehmer.

Nach Verlesung und Gutheissung des letzten Sitzungsprotokolls machte der Schriftführer die erfreuliche Mitteilung, daß die Mitgliederzahl durch den Beitritt des Herrn f. f. Regimentsarztes Dr. Schick und des prakt. Arztes Gerbitz in Lack vermehrt wurde und die Vereinsbibliothek durch gütige Beiträge der Direktion des Wiedner Krankenhauses, der Direktion der chirurgischen Lehranstalt in Salzburg, der Direktion der hiesigen Oberrealschule, durch die geburtschifflichen Studien von Prof. Dr. Valenta und durch zwei eingelassene Nachträge zum inländischen Zeitungspres-verzeichnisse eine Bereicherung erhielt, und gab bekannt, daß die Vereinsleitung auf das nun erschienene Blatt: „Ungarische medizinh-chirurgische Presse“ probeweise auf ein Vierteljahr abonnierte. I. Den ersten wissenschaftlichen Vortrag hielt nun f. f. Distriktsphysikus Dr. Gauster.

Er las über die Epidemien des Jahres 1861 in Krain, mit Ausnahme des Physikates Gottschee, aus dem wegen Batatur kein Bericht vorlag, nach amtlichen Quellen, betonend die Wichtigkeit der Veröffentlichung der Berichte über die Sanitätsverhältnisse Krains, da nur auf diesem Wege eine Förderung des Sanitätswesens, der Wissenschaft und der regeren Anteilnahme aller Ärzte an der öffentlichen Gesundheits- und Krankheitspflege angebahnt und realisiert werden kann. Darauf besprach er nach den allgemeinen statistischen Verhältnissen die 3238 zur offiziellen Kenntnis gelangten epidemischen Erkrankungen, von denen 114 p.C. mit dem Tode endeten. Es zeigten sich als die häufigsten Erkrankungen die Ruhr, die Ausschlagskrankheiten, die typhösen Fieber. Nach Besprechung der Dauer und der Zeit des Vorkommens der einzelnen Epidemien ging Dr. Gauster auf die einzelnen Krankheitsformen über, sie kurz kritisch, besonders in ihren ätiologischen Momenten, beleuchtend und die bekannt gewordenen statistischen Verhältnisse berührend. Nebst für die Praxis und die Sanitätspolizei nicht unwichtigen Erörterungen über Revaccination, Infusionszeichen und Abortivform des Scharachs u. s. f. bringt die vorgetragene Stütze einige interessante Beobachtungen über Aetiologie der Ruhr, wobei der Vortragende entschieden gegen die noch häufig vor kommenden Ansichten austritt, welche die Entstehung der Ruhr Verhüllungen und Erhitzungen bei großen Temperaturschwankungen zu Ende des Sommers und im Herbst, dem Genuss unreifen Obstes u. s. w. zuschreiben, indem er, auf eigene und fremde Beobachtungen gestützt und auf die neuern wissenschaftlichen Forschungen hinweisend, diese Momente nur als vorbereitende prädisponirende Momente bezeichnet, die Genesis der Ruhr aber nur im spezifischen Ansteckungsstoffe sucht, der Bodenflürion, Trinkwasser und Nahrreiterungen als Mittel haben dürfte. Berichterstatter bespricht auch in kurzen Andeutungen die Abortivform der Ruhr, über die bisher nirgends noch Beobachtungen von diesem Standpunkte veröffentlicht wurden und deren eingehendere Beschreibung er demnächst vorbeschreibt.

Nicht uninteressante Beobachtungen bieten die Mittheilungen über typhöse Fieber, besonders gegenüber dem von Boudin aufgestellten, klar widerlegten Satze des räumlichen Antagonismus zwischen Typhus und Wechselseiter und bezüglich der Aetiologie der typhösen Fieber.

Am Schlusse noch einmal zum Allgemeinen übergehend, werden die epidemischen Verhältnisse der einzelnen Gau des Landes, ihre Bezüge zu den Witterungsverhältnissen und den sporadischen Erkrankungen besprochen, wobei zur Kenntnis kommt, daß Unterkrain viel mehr epidemische Erkrankungen hatte (wegen Ruhr), als das wohlhabendere, von Natur und Intelligenz begünstigtere Oberkrain, während der ärmerste Gau, Innerkrain, der wirthschaftlich und hygienisch die übelsten Voraussetzungen zeigt, die geringste Zahl epidemischer Erkrankungen hatte, vielleicht, wie der Vortragende meinte, weil dieser Landesbezirk durch frühere Durchsuchung für Ansteckung weniger empfänglich war.

II. Dr. Kovac hält einen Vortrag über Krankheiten des Ohres und demonstrierte mehrere diesbezügliche Instrumente. An der sich an den Vortrag knüpfenden Debatte beteiligten sich vorzugewiese die Herren Doktoren: Operateur Weinlechner und f. f. Regimentsarzt Seydl.

III. Dr. Gregorij sprach über einen an der hiesigen f. f. Gebärklinik beobachteten Tympanites uteri (Windfuß), der noch durch eine Struktur der Gebärmutter in der V. Geburtsperiode komplizirt wurde und eine schwere künstliche Lösung der Placenta nothwendig machte, und erwähnte eines ähnlichen Falles, der ihm vor Kurzem außer dem Spital vorlief; — b) verlor er eine Zufriedenheit des Herrn Bezirkswundarztes Sauran aus Kreisau, worin derselbe einer interessanten, mittels des Bajonettes zugefügten Verletzung der linken Lunge, die in der auffallend kurzen Zeit von drei Tagen ohne einen bisher merkbaren Nachtheil für das Befinden des Verwundeten vollkommen heilte, Erwähnung thut.

Der Vorsteuende bemerkte, daß der Verein den außer Laibach domicilierten Herren Mitgliedern gewiß verpflichtet sein würde, wenn selbe interessante Fälle, besonders aus der Gerichtspraxis, öfter in den Sitzungen zur Sprache bringen ließen.

IV. Prof. Dr. Valenta erzählte einen äußerst interessanten Fall von scharachartigem Nesselaustritt aus seiner Privatpraxis, welcher in der Abschuppungsperiode durch aus allen Schleimhäuten, namentlich aus der Nasen-, Mund- und Augenhöhle etc. eintretende spontane Blutungen lebensgefährlich zu werden drohte. Nur einer konsequent durchgeführten diätetischen und roborirenden Behandlung, im Vereine mit den heroischen blutstillenden Mitteln, wodurch die wäßrige Beschaffenheit des Blutes und wurde die allseitige Blutung zum Stillstande gebracht.

Am Schlusse der Sitzung interpellierte Dr. Fuß die Vereinsleitung, wie weit die Errichtung des pathologisch-anatomischen Museums gediehen sei, worauf der Vorsteuende erwiderte, daß bereits bis zur nächsten Sitzung der Museumssaal hergerichtet sein werde und daß lediglich Differenzen wegen eines Osens zwischen der Vereinsleitung und Spitalsverwaltung Schuld an der Verzögerung trügen, welche jedoch durch die gütige Verwendung der löslichen Spitalsdirektion zum Besten des Vereins ausgebracht werden dürfte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Prag, 14. Oktober. (N. Fr. Pr.) Professor Herbst ist heute Abends nach Wien abgereist, wie verlautet, um mit anderen Reichsraths-Abgeordneten zu konferiren.

Berlin, 14. Oktober. (N. Fr. Pr.) Die hiesigen Blätter melden gerüchtweise, die vorläufige Entfernung May's von der Redaktion der Schleswig-Holsteinischen Zeitung sei auf Veranlassung des Statthalters von Holstein, FML. v. Gablenz, erfolgt.

Kiel, 14. Oktober. (N. Fr. Pr.) Die holsteinischen Blätter widerlegen das Gerücht, wonach der Erbprinz von Augustenburg die Holsteiner des ihm geleisteten Eides zu entbinden gedachte. Ein solcher Schritt wäre unvereinbar mit dem Landesrecht.

Schleswig, 14. Oktober. (N. Fr. Pr.) Die Auflösung der Vereine hat begonnen, und zwar vorerst in Südschleswig.

Hamburg, 14. Oktober. Die „Hamb. Nach.“ dementieren anscheinend offiziös die verbreitete Nachricht aus Kiel, es sei im Range des Herzogs von Augustenburg der Gedanke an Eidesentbindung der Bevölkerung hervorgetreten.

Die „Schleswig-holsteinische Zeitung“ meldet: Der Landesvogt von Stolpsholm habe daselbst nach Empfang der Statuten und des Mitgliederverzeichnisses die schleswig-holsteinischen Vereine sofort aufgelöst und Versammlungen im Sinne des im § 1 des Gesamtstaats der schleswig-holsteinischen Vereine ausgedrückten Zweckes bei Strafe verboten.

New-York, 4. Oktober. Der Schatzkassier kündigt an, die Regierung werde für 50 Mill. verzinsliche Noten in Sperz. fünfzwanzigiger Bonds zum Emissionskurse von 103 umwandeln.

Geschäfts-Zeitung.

Laibach, 14. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 15 Wagen und 5 Schiffe (20 Klafter) mit Holz-Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.		Mitt.	Mitt.
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Mezen	—	3 96	Butter pr. Pfund	—	45
Korn	—	2 66	Eier pr. Stück	—	2
Bierste	—	2 22	Milch pr. Maß	—	10
Hasen	—	1 80	Rindsleisch pr. Pf.	—	17
Halbsfrucht	—	2 82	Kalbsteisch	—	22
Heiden	—	2 52	Schweineleisch	—	22
Hirsche	—	2 59	Schöpfeleisch	—	9
Kuhfleisch	—	2 66	Hühnchen pr. Stück	—	25
Erdäpfel	1 30	—	Tauben	—	12
Linsen	4	—	Hen pr. Zenner	—	—
Erbsen	3 70	—	Stroh	—	—
Kipolen	3 90	—	Holz, hart., pr. Klf.	—	8 50
Rindschmalz Pf.	50	—	— weiches,	—	6 50
Schweineschmalz	45	—	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, frisch,	30	—	Eimer	—	13
— geräuchert	45	—	— weißer	—	14

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

	der Beobachtung	Barometerstand	Barometerstand am Vortrage	Wetterbericht	Wetterbericht am Vortrage	Wetterbericht am Vortrage	Riedersatz in Vergleich
6 U. Mg.	323.82	+	8.4	SW. schw. trüb, Regen	—	8.24	
14. 2 " R.	323.65	+	11.5	SW. stell	trüb	Regen	
10 " Ab.	324.61	+	8.5	SW. stell	bewölkt	Regen	

Den 14. Vormittag starker Regen mit Nebelbildungen. Abends theilsweise Anheiterung. Wetterbericht in SW. Den 15. Morg. anhaltender starker Regen bei Windstille. Der Wollenzug aus SO, später aus O. Die Wollendecke den ganzen Tag gesch

Fremden-Anzeige

vom 13. Oktober.

Stadt Wien.

Die Herren: Goldzicher, Kaufmann, und Gelbermeier, Privat, von Wien. — Krauß, Eisenbahnbeamter, von Triest. — Marx, Handlungskreisender, von Cilli. — Globotschnig, Gewerbesitzer, von Eßnern. — Stämpfel, Hantelsmann, von Gottschee.

Elephant.

Die Herren: Delleie, von Kassel. — Ravinal, von Bas. — Bregat, von Moräutsch. — Varl, Student, von Kopp. — Proll, Forstmann, von Wagensberg.

Mohren.

Die Herren: Svoicer und Lauppert, f. f. Hauptleute, von Carlstadt. — Gren, Bürgermeister, von Wigann.

(2099—1)

Nr. 3569.

**Dritte
exeutive Feilbietung.**

Im Nachhange zur diesgerichtlichen Kundmachung vom 17. Juli d. J. 32619, wird bekannt gegeben, daß

am 11. November d. J.,

Vormittags 9 Uhr, in dieser Gerichts-kanzlei die dritte Feilbietung der dem Jo-hann Mändle in Schallendorf gehörigen Realität Urb.-Nr. 422 der Herrschaft Bel-des stattfinden werde.

R. f. Bezirksamt Radmannsdorf als Gericht, am 11. Oktober 1865.

Anzeige.

Da ich meinen bisherigen Geschäftsführer in der Kleiderniederlage (Klosterfrauengasse im Sovani-schen Hause), Herrn Alois Klebel mit dem heutigen Tage aus meinem Geschäft entlassen habe, so ersuche ich alle Herren Abnehmer, welche an die oben genannte Nie-dlerlage etwaige Beiträge restiren, selbe nicht mehr an Herrn Klebel, sondern an mich selbst, als den Eigentümer der Niederlage, abzuführen, da ich im andern Falle die Summe als nicht bezahlt betrachten würde.

Zugleich zeige ich an, dass das Gewölbe, worin sich die Niederlage befindet, allso gleich zu vermieten ist.

Laibach, am 18. Oktober 1865.

(2095—2) Anton Agricola.

Gegenanzeige.

Es hat dem hiesigen Schneidermeister und Kleider-Etablissementsbesitzer Herrn Anton Agricola beliebt, in dieser Zeitung meinen Austritt aus seinen Diensten anzugeben und gleichzeitig das P. T. Publikum zu ersuchen, etwaige in sein von mir geführtes Kleider-Etablissement austastende Forderungen unmittelbar an ihn abzuführen.

Diese Ankündigung trägt untrügbar das Gepräge der Beschuldigung einer ver-kappten, unrechtmässig sein sollenden Handlung von meiner Seite an sich, und obwohl ich fest überzeugt bin, dass jeder im juridischen Fache halbwegs bewanderter Mensch sehr leicht einsehen wird, dass dieser von Herrn Agricola unternommene Schritt auch für den Fall, als eine solche Anschuldigung auch mit Recht Platz zu greifen hätte, — was jedoch, zu meiner Ehre gesagt, nicht einmal scheinweise vorhanden ist, — nicht auf dem gehörigen Platze angebracht wurde, so erachte ich es doch für meine heiligste Pflicht, dem P. T. Publikum hiermit anzugeben, dass nicht ich, sondern Herr Agricola mein Schuldnier sei, und dass ich unter Einem die erforderlichen Schritte zur Realisierung meiner buchmässig feststehenden Forderung sowie zum Behufe der strafrechtlichen Ahndung dieser öffentlichen Beleidigung sowohl im Civil- als Strafwege einleiten werde.

Alois Klebel.

Kundmachung.

Von der Casinovereins-Direktion in Laibach wird bekannt gegeben, dass bei der am 7. Oktober l. J. stattgefundenen Verlosung der Casino-Bau-Aktien für das Jahr 1865 folgende Nummern gezogen worden sind, als:

88, 129, 143, 192, 213, 294, 379, 407, 456 und 461.

Die mit den gezogenen Nummern versehenen Aktien werden bis letzten Dezember 1865 verzinst und vom 1. Jänner an gegen Rückstellung der Original-Aktien und ordnungsmässige, zur grundbüchlichen Löschung geeignete Quittungen aus der Vereinskassa ausbezahlt werden.

Laibach, am 7. Oktober 1865.

(2085—1)

Von der Casinovereins-Direktion.**Bahnarzt Engländer aus Graz**

empfiehlt sich ergebenst zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, welche vollkommen naturgetreu, dauerhaft, zum Kauen und Sprechen tauglich sind und ohne Entfernung noch vorhandener Zähne und gesunder Wurzeln schmerzlos eingesetzt werden; ferner zu garantirten Plombirungen hohler Zähne mit Kristall-Gold, wodurch die Zähne ihre Farbe behalten, daher nicht schwarz werden; endlich zur Herstellung eines taedellos reinlichen Mundes und zu allen sonstigen Zahn- und Mundoperationen.

(2050—5)

(2107)

**Pfandamtliche
Lizitation.**

Donnerstag den 26.
Oktober werden während der gewöhnlichen Amts Stunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

August 1864

versekten und seither weder ausge-lösten noch umgeschriebenen Pfän-de an den Meistbietenden verkauft.

Laibach, den 16. Oktober 1865.

Eine schöne Monatswohnung

ist zu vermieten im großen Virant'schen Hause auf dem St. Jakobsplatz, im 2ten Stock, bestehend aus einem oder zwei Zimmern. (2098—2)

Näheres in demselben Hause im 2ten Stock, Gartenseite, Thür 46.

Letzte Woche.

Am 21. Oktober 1865

Ziehung

der Montenuovo'schen
Gold- u. Silber-Effekten-Lotterie.

Lose à 50 kr. Oe. W.

sowie Gewinnst-Verzeichnisse dieser ausnehmend reich dotirten Lotterie sind zu haben bei

(2056—4)

J. Wutscher.**Ein Haus**

in Sagor,

in nächster Nähe der Gewerkschaft, beson-ders zum Betriebe eines Gasthauses oder einer Brauerei geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Auskunft ertheilt der Eigentümer, in Gradischa-Vorstadt Haus Nr. 27, im Zweier'schen Hause. (2106)

CHEFS-D'ŒUVRE DE TOILETTE!

Patronisiert an Kaiserlichen, Königlichen und Fürstlichen Höfen!
Ausgezeichnet durch Privilegien, Patente und Medaillen!

**KRONEN - GEIST**

(Quintessenz d'Eau de Cologne) Orig.-Flasche

1 Fl. 25 Nkr.

Von hervorragender Qualität — nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches medikamentöses Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt.

**Med. Dr. BORCHARDT'S
Kräuter-Seife**

zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit grosser Erfolgsicherheit zu Bädern jeder Art geeignet = in versiegelten Original-Päckchen à 12 Nkr. =

**Veget. Haarfärbemittel**

(complett in Etui mit Bürsten und Schalen à 5 Fl. öst. W.)

Als vollkommen zweckentsprechend und durchaus unschädlich anerkannt, um die Kopf- und Barthaare, sowie die Augenbrauen in allen beliebigen Schattierungen dauernd zu färben.

Professor Dr. LINDES'

Veget. Stangen-Pomade

erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festalten der Scheitel; = in Originalstücken à 50 Nkr. =

**Dr. Béringuer's
Kräuter - Wurzel - Haaröl**

in, für längeren Gebrauch ausreichenden, Flaschen à 1 Fl. zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingradienzen, zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung.

Dr. Suin de Boutemard's**ZAHN-PASTA**in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Päckchen à 70 und 35 Nkr.

Das billigste, bequemste und zuverlässige Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches, erheilt dieses Pasta gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohltätige Frische.

**Balsamische Oliven - Seife**

als ein mildes wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut von Damen und Kindern angelegenst empfohlen: = à Original-Päckchen 35 Nkr. =

**Chinarinden - Öl**

zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 Nkr.)

Dr. Hartung's

Kräuter - Pomade,
zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 Nkr.)

Die sämtlichen obigen, durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bewährten Spezialitäten, sind

unter Garantie der Echtheit

für die Stadt Laibach ausschliesslich vorrätig bei **Johann Kraschowitz** und **Carl Boschitsch**, sowie auch für **Cilli**: Carl Krisper, **Friesach**: Apoth. Otto Bichler, **Klagenfurt**: Apoth. Alois Maurer und Joh. Suppan, **Krainburg**: Franz Krisper, **Neustadtl**: Apoth. Dom. Rizzoli, **Spittal**: B. Max, Wallar, **Villach**: Math. Fürst. (610—14)

